

Vereinigte
Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 81.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Freitag den 10. October 1817.

R u s s l a n d.
P r e u ß e n.
B e r l i n.

Zum Ankaufe der dringendsten Bedürfnisse für die Garderobe, das Orchester und die Dekorationen des Berliner Theaters sind vom Könige vorläufig zehntausend Thaler bewilliget; über den Wiederaufbau des Hauses, und obles auf dem alten Platz zu stehen komme, auch ob nicht, dem allgemeinen Wunsche gemäß, statt eines größern, zwei kleinere Häuser gebaut werden, ist noch Nichts entschieden. — Bei Enslin in Berlin kommt eine neue Zeitschrift: Sinngrün, heraus; dagegen geht der Freimüthige von Lubn mit Ende dieses Jahres schlafen, (der Freimüthige von Merkel hat bekanntlich schon aufgehört.) Er kränkelte seit 2 Jahren und ward am Ende so matt und schwach, daß man gähnte wenn man ihn ansah. (S. 3.)

Öffentliche Blätter schreiben aus Breslau: „Der unglückliche Vorfall, welcher sich gegen Ende vorigen Monats hier ereignete, hat, wie zu erwarten war, zu manchen unangenehmen Folgen Veranlassung

gegeben. Zuörderst für die Tumultuanten selbst, von denen mehr als 100 zur gefänglichen Haft gebracht sind, und gegen welche jetzt die Untersuchung eröffnet wird. Sodann für mehrere Unschuldige, die im Gedränge verwundet, oder wenigstens geschlagen worden sind. Uebrigens ist dabei nur loses Gesindel und meist Auswärtige, auch Juden thätig gewesen. Eigentliche Bürger oder überhaupt Leute, welche etwas zu verlieren haben, sind durchaus nicht dabei bemerkt worden. Dies muß das Militär selbst einräumen, und lobt die Bürger, daß sie Erforschungen in Menge herbeigebracht hätten. Erfahren kann man auch nicht, wie viel Menschen eigentlich verwundet worden sind. Viele Verwundete erwähnen auch gar nichts davon, um nicht als Mitschuldige angesehen zu werden. Ueberhaupt hat mancher Unschuldige büßen müssen. Ein Negierungsekretär zum Beispiel eilt nach dem Regierungsgebäude, als er den Tumult ansah. Er fällt dem Militär in die Hände, und kann sich nur mit Noth von dem Verdacht reinigen, als wolle er Antheil am Aufruhr nehmen. Auf der Regierung rettet er einige wichtige Aktenstücke vor dem

Tumultuanten. Diese bemerken es, und geben ihm einige Hiebe; nun will er mit Asten zum Hause hinaus; hier fällt er wieder dem Militär in die Hände, welches glaubt, er gehöre zu den Regierungstürmern. Ein Jude kam in dieselbe Lage, aus Neugier lief er der Menge nach, die Soldaten packten ihn, und sagten: Du bist gewiß ein Auführer! Mit einigen derben Stößen versehen, kam er auf der Regierung an. Hier fragten ihn die Tumultuanten, was er da mache? Er sagte: Ich bin auch von der Regierung. Nun erst bekam er arge Hiebe. Als er sich auch hier gerettet hatte, lief er den Soldaten wieder in die Hände, welchen er auf ihre Frage zurief: Haut nur zu und fragt nicht erst lange, es ist doch einerlei, von welcher Partei ich bin. Ein gemeiner Bürger aus Trebnitz, welcher zum Besuch in Breslau war, wurde ergriffen, als er den schönsten Spiegel im Regierungspallaste zerbrach. Auf Anfragen entgegnete er: er habe dabei keine andere Absicht gehabt, als nachzutun, was die andern machten. Ein Jude sagte im Verhör aus, eine Tasse, welche man bei ihm gefunden, habe er lediglich vor dem Zerbrechen retten wollen, Stühle habe er deshalb bloß zum Fenster herausgeworfen, damit sie die Soldaten aufnehmen sollten, und die Asten, welche man ihn herumwerfen sehen, habe er lediglich bei Seite gelegt, um Platz zu schaffen. Ein Schusterjunge läugnete nicht nur nicht, die Vorhänge zerrissen, sondern gestand auch, den schönsten Kronleuchter zerbrechen zu haben. Man fragte, ob er nicht wisse, daß dies ihm das Leben kosten könne? Ja wohl, entgegnete er, was ist es weiter? das Leben ist ein Traum! (Kurz vorher war nemlich dieses Meisterwerk Calderon's in Breslau aufgeführt worden.) (Allg. Z.)

De u t s c h l a n d.

Am 30. Sept. wollte der Mechaniker Hr. Bodmer zu Konstanz sein Dampfschiff vom Stapel laufen lassen. Es soll die Größe einer Korvette von 20 Kanonen haben, und die Ausrüstung so beschleuniget werden, daß es mit Ende Novembers die regelmäßige Fahrt zwischen Lindau und Schaffhausen antreten kann. (Allg. Z.)

I t a l i e n.

Nachrichten aus Florenz zufolge, waren seine Durchl. der Prinz von Carignan, Bräutigam Sr. k. k. Hoh. der durchlauchtigsten Erzherzogin Maria Theresia, Tochter Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs von Toskana, in der Nacht vom 17. auf den 18. v. M. daselbst angekommen, und in den für Höchstdieselben in dem sogenannten alten Schlosse zubereiteten Appartements abgestiegen. Die Vermählung soll dem Vernehmen nach bald erfolgen. (P. 3.)

F r a n k r e i c h.

Seit langer Zeit hat keine Rechtsache so allgemeine Theilnahme erregt, als der Prozeß der Mörder des Herrn Guades, welcher am vergangenen 19. März zu Rhodéz, im Departement de l'Aveyron, ermordet wurde. Die Pariser Journale enthalten in ganzen Bogen Auszüge der Debatten, und es wird ein eigenes Buch erscheinen, welches die Begebenheiten dieses Prozesses im Zusammenhange erzählt. Eine gewisse Mad. Manson erscheint als Zeuge, und von ihr konnte man die besten Aufschlüsse erwarten; aber ein Eid hat sie ihre Zunge zu binden, und ihre Antworten verwirren das geheimnißvolle Gewebe noch mehr. Endlich scheint sie sich entschlossen zu haben, die Wahrheit zu reden, wenigstens melden Privatbriefe aus Rhodéz, daß es zum Urtheilspruche gekommen, und 7, nach andern 5 Personen als Mörder des Herrn Guades zum Tode verurtheilt worden seien. Die Aussagen der Mad. Manson sollen aber so schreckliche Dinge enthüllen, daß kaum eine Feder sie nachzuschreiben wagen kann. (P. 3.)

E s p a n i e n.

Aus Cadix schreibt man vom 2. Sept.: Man erwartet in unserm Hafen mehrere große Schiffe von Vera Cruz, unter Begleitung zweier königl. Fregatten, welche sie gegen die Kühnheit der Insurgentenkaper schützen sollen, die es wagen, bis in die Meerenge von Gibraltar vorzubringen. Am Bord dieser Fahrzeuge sind 8 Millionen Piaster (über 40 Millionen Franken), große Vorräthe von Cochille, Chinarkinde und

andere kostbare Waaren. Ungefähr ein Drittheil des baaren Geldes gehet der Regierung, das übrige dem Handelsstande. Ihre Ankunft in dem künftigen Hasen wird ein allgemeiner Festtag werden, und das Glück und die Wohlfahrt unserer Stadt vermehren, welche bereits anfängt, sich von ihren Leiden und ihrem Verluste zu erholen.

(Wdr.)

Großbritannien.

Das neuerfundene Rettungsschiff, wozu mit der Lieutenant Tracton neulich die erste öffentliche Probe machte, hat die Erwartung aller Zuschauer übertraffen. Das Kunstreiche Fahrzeug kann 30, und in Falle der Noth sogar 60 Personen retten, selbst wenn es bis zu 3 Viertel mit Wasser angefüllt wäre. 28 Personen, die sich auf die eine Seite gestellt hatten, waren, ungeachtet kein Gegengewicht vorhanden war, nicht im Stande, dasselbe zum Umschlagen zu bringen. Ueberdies hindert das eingedrungene Wasser, so viel nur die Maschine fassen kann, weder am Rudern noch an der Schnelligkeit des Laufes. Ein solches Fahrzeug wäre eine für die Menschheit höchst kostbare Entdeckung, vermittelst deren man sicher auf dem Wasser reisen und Verunglückten selbst bei dem heftigsten Sturme wird Hülfe bringen können.

Die Unterhaltung der Wetten auf starke Fußgänger durch die Allgemeinheit sehr verlor, so ist jetzt ein Schlaupfopf auf den Gedanken gekommen, den Weg von Hyde Park nach Windsor, welcher ungefähr 7 engl. Meilen beträgt, binnen 40 Stunden, auf den Händen gehend, zurückzulegen. An Zuschauern wird es nicht fehlen.

Eine Zeitung von Sheffield gibt die Anzahl der Vagabunden, welche ohne Pässe in England umherziehen, und nur von Almosen und Diebereien leben, auf 50000 an. In einem einzigen Hause fand man 40 dieselben Menschen, Männer, Weiber und Kinder durcheinander auf dem Strich liegend. In einem andern Hause raffte ein Werverstücker eine beträchtliche Anzahl hin, und in der ganzen umliegenden Gegend schwebte man

in steter Angst vor Ansteckung, deren Wirkungen dann schrecklich geworden wären. Jenes Blatt schlägt als das einzige wirksame Mittel dagegen vor, daß die Behörden die gegen das Vagabundenleben erlassenen Gesetze streng handhaben müßten, um jene Laugenthiere zu zwingen, in ihre Pfarzgemeinden zurückzukehren, und sich dort redlich zu ernähren, oder die gesetzlichen Strafen zu erwarten.

Seit einigen Tagen begeht ein abgerichteter Hund in den Straßen von London Diebstahle. Er entretzt den Frauenzimmern die Ribikils, oder den Leuten, die etwas tragen, ihre Päckete, und verschwindet dann schnell mit seiner Beute. Man macht jetzt Jagd auf ihn und seinen Herren. (P. 3.)

Der ministerielle Courier findet das beste Mittel zur Beruhigung des insurgirten Amerika darin, einen Zweig des spanischen Königsstammes nach Südamerika zu verpflanzen, und dort einen zwar neuen, aber doch mit dem alten durch Bande des Bluts auf alle künftigen Zeiten verbundenen Thron aufzubauen. Solchergestalt könnten jene fernen Länder beruhigt, alle Interessen ausgeglichen und alle Zwecke am leichtesten erreicht werden. Es fehlt bei diesem Entwurfe nur der einzige kleine Umstand, daß einestheils der Madrider Hof in den Plan eingeht, andernteils die Südamerikaner sich denselben gefallen lassen. — Dasselbe Journal bemerkt als ein gutes Zeichen, in sechs ihrer Blätter vom Februar und März d. J. habe die Hofzeitung 164 Bankerotte aufgezählt, in ihren letzten sechs Blättern nur 44, und im allerletzten nur zwei. Dagegen bemerkte ein anderes Journal: in einer Stadt wo die Pest wüthete, nähme auch zuletzt die Anzahl der Sterbenden ab, weil die Todten nicht zweimal stürben. (Allg. 3.)

Irlandische Blätter sprechen fortwährend von der durch schlechte Nahrung herbeigeführten ansteckenden Euche, die auf jener Insel herrscht und selbst in Dublin sich zu zeigen angefangen hat. Die Kirchspielsbeamten haben sich dafelbst versammelt, um über die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln zu berathschlagen. Dagegen versichern die Aerzte

des Tübinger Hospitals, das epidemische Fieber sei nicht in diese Stadt gedrungen.
(Wdr.)

Unter dem Titel: Korrespondent, erscheint zu London ein in Englischer, und in Paris in Französischer Sprache abgefaßter Briefwechsel ausgezeichneter Gelehrten beider Völker. Der dabei zum Grunde liegende Plan des Doctors Gobbart geht dahin: die Vorurtheile, die zwischen Engländern und Franzosen bisher geherrscht haben, zu entfernen; die obwaltende Abneigung und Eifersucht zu tilgen, beiden richtige Begriffe von einander einzufloßen, und darauf gegenseitige Achtung und Wohlwollen zu begründen.

Es gibt wohl kein Volk in der Welt, das auf seine Freiheit so eifersüchtig ist, als das englische, bei dem jede Beschränkung derselben nur eine entschiedener Abneigung gegen jeden Zwang bewirkt. Diese Abneigung äußert sich manchmal auf eine Art, die in andern Ländern kleinlich und gesucht genannt werden dürfte. So rückte unlängst Jemand einen langen Brief in die Zeitungen ein, worin er sich beschwerte, daß, als er das Fries des Münzgebäudes betrachtete, die Schildwache es gewagt hatte, die Hand auf seine Schulter zu legen, um ihn an das Weitergehen zu erinnern, indem es verboten sei, vor dem Münzgebäude, bis auf eine gewisse Entfernung, stehen zu bleiben.

(G. 3.)

Nord-Amerika.

In jedem der vier Häfen, Boston, Northmouth, Philadelphia und New-York wird jezt 1 Linien Schiff und 1 Fregatte gebaut, und die neuen Linien Schiffe werden stärker als die bisherigen. Wenn sie fertig sind, wird die Seemacht der vereinigten Staaten aus 12 Linien Schiffen, 19 Fregatten, 8 Sloop, 4 bewaffneten Dampf Schiffen, und einer verhältnismäßigen Anzahl kleinerer Kriegsfahrzeuge bestehen. Hierunter sind die Flottillen auf den großen Binnenseen an der Gränze von Canada nicht mitgerechnet; indessen ist dort mit den Engländern die Uebereinkunft getroffen worden, daß keine von beiden Nationen mehr als 2 Rutter, jeden von 2 Ra-

nonen, zum Zolldienst in Dienst behalten darf; und daß diejenige, welche deren mehr aufstellen will, solches bei andern ein halbes Jahr vorher anzeigen muß.
(Ug. 3)

A u s t r a l i e n.

Die in Neu-Wales erscheinende Sidney Gazette erwähnt einiger Wirkungen von einem thierischen Gifte, welche alle bisher bekannten Grade übersteigen. Ein gewisser John Wood, von der Compagnie der Königl. Veteranen, ward, als er im Dienste war, von einer Schlange gebissen, und lebte nur noch einige Augenblicke darnach. Der Biß war am Fuße, und kaum hatte er mit der Hand eine Bewegung darnach gemacht und Gott seine Seele empfohlen, als er hinsüzte und auf der Stelle verschied. Einige Stunden darauf war sein Körper schon völlig in Fäulniß übergegangen. Ein Hammel, der ebenfalls von einer solchen Schlange gebissen ward, blieb auf der Stelle todt, und wenige Augenblicke darnach zeigten sich Merkmale der Verwesung. Diese Art Schlangen sind 6 bis 7 Schuh lang und von dunkler Farbe; ihr Kopf ist besonders breit.
(S. v. L.)

Vermischte Nachrichten.

Beim Durchmarsche eines noch bezopften Soldatentrupps hob ein Bauer einen von diesen Leuten verlorenen falschen Zopf in die Höhe, mit dem Ausrufe: „Meine Herren, es hat einer seinen Zopf verloren!“ Gleich griffen drei Vierteltheile dieser Mannschaft an ihren Kopf, weil jeder glaubte, er habe den Zopf verloren, und man sah also, daß die meisten Rekruten seien. So gehts mit den meisten Satyren! Die meisten Leser glauben, auf sie sei es gesagt, und verrathen sich gleichfalls als Rekruten. — Ein Bürger aus Stavanger in Norwegen hat einen weitläufigen Plan bekannt gemacht, wie er die im Gebirge des südlichen Norwegens herumschweifenden 30 bis 40,000 wilden Rennthiere jähm zu machen gedenkt.
(G. 3.)

Wechsel-Cours in Wien
am 4. October 1817.

Conventionsmünze von Hundert 294